

# Schulvermeidendes Verhalten

Dr. med. Karin Trübel, Bern

---

# Schulvermeidendes Verhalten

## Literaturquelle

Inhaltlich weitgehend, Grafiken und Tabellen alle aus:

**ÜBERSICHTSARBEIT**

# Schulvermeidendes Verhalten aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht

Erscheinungsbild, Entstehungsbedingungen, Verlauf und Therapie

Martin Knollmann, Susanne Knoll, Volker Reissner, Jana Metzelaars, Johannes Hebebrand

Deutsches Ärzteblatt (2010), Jg. 107, Heft 4, S. 43-49

# Schulvermeidendes Verhalten

## Definition

- › eine mit psychischen Symptomen einhergehende, gehäufte Abwesenheit von der Schule

# Schulvermeidendes Verhalten

## Formen

### Angst

- › **Schulangst:**  
schulassoziierte Ängste vor Beschämung, Verletzung, Strafe, Mobbing
- › Trennungsängste, sog. **Schulphobie:**  
Angst vor der Trennung von Bezugspersonen

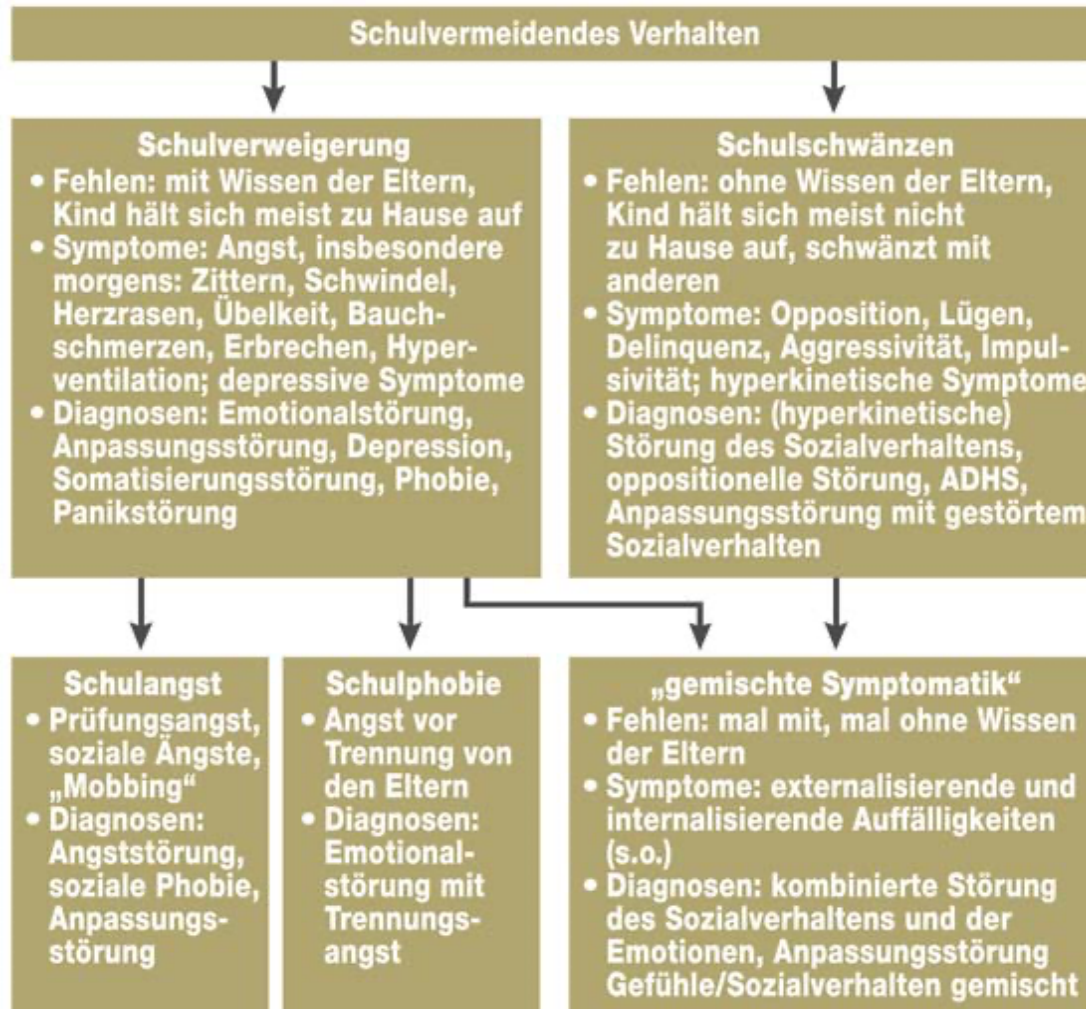
### „Unlust“

- › **Schulschwänzen:**  
Auch hier häufig, jedoch weniger deutlich erkennbare Ängste: Schuld- und Schamängste, Leistungs- und Versagensängste

Überschneidungen/Mischungen beider Formen sind häufig

# Schulvermeidendes Verhalten

## Klassifikation



# Schulvermeidendes Verhalten

	Schulschwänzen	Schulangst	Schulphobie
Angst bez. Schule	(scheinbar) nein	ja	ja
Somatisierung	nein	ja, häufig	ja, ausgeprägt
Persönlichkeit	oppositionell	ängstlich-empfindsam	ängstlich-empfindsam, depressiv, verschlossen
Intelligenz	sehr gemischt	durchschnittlich, oft inhomogenes Profil	oft gut-überdurchschnittlich
Lernstörung	häufig	häufig	selten
Lernmotivation	wenig	gestört	hoch
Eltern wissen davon	nein	ja	ja
Elternverhalten	vernachlässigend	unterschiedlich	besorgt bis überbehütend
Zentrales Motiv	Vermeiden unlustgeprägter Schulsituation durch Wechsel in lustbetonte Aktivitäten	Vermeiden der Schulsituation aus Angst vor Kränkung/Demütigung	Vermeiden der Trennung von den Bezugspersonen

# Schulvermeidendes Verhalten

## Prävalenz

- › Prävalenz der Angststörungen liegt bei 10%, häufigste Störungen des Kindes- und Jugendalters
- › Keine genauen Prävalenzzahlen für Schulabsentismus, da Studien unterschiedliche Kriterien verwenden und wenig miteinander vergleichbar sind
- › Die meisten Autoren gehen von 5 - 10 % regelmässig und in „erheblichem Ausmaß“ in der Schule abwesender Kinder und Jugendlichen in Deutschland aus

# Schulvermeidendes Verhalten

## Häufigkeit

- › bei Jugendlichen deutlich häufiger als bei Kindern
- › Jungen: Mädchen 2:1
- › Alle Schulformen betroffen, am häufigsten Haupt- und Sonderschulen



# Schulvermeidendes Verhalten

## Häufigkeit

- › Angstbedingte Schulverweigerung: Häufung zwischen 5./6. und 10./11. LJ
- › Schuleschwänzen: ab 11. LJ, Anstieg bis zum 17. LJ
- › Im Kindesalter v.a. angstbedingter Schulabsentismus, zum Jugendalter hin nimmt Spektrum der psychischen Auffälligkeiten zu

# Schulvermeidendes Verhalten

## Häufigkeit von Achse-I-Erstdiagnosen nach ICD-10 (N = 89 Patienten)

TABELLE	
Häufigkeit von Achse-I-Erstdiagnosen nach ICD10 (N = 89 Patienten)	
Diagnose ICD 10 Achse I	Häufigkeit (%)
sonstige emotionale Störung des Kindesalters	28 (31,5 %)
Anpassungsstörung mit depressiver Reaktion	7 (7,9 %)
Anpassungsstörung mit Angst und Depression gemischt	2 (2,2 %)
emotionale Störung im Kindesalter mit Trennungsangst	3 (3,4 %)
posttraumatische Belastungsstörung	1 (1,1 %)
soziale Phobie	3 (3,4 %)
somatoforme Störung	2 (2,2 %)
rezidivierende depressive Episode	1 (1,1 %)
mittelgradige depressive Episode	1 (1,1 %)
Störung des Sozialverhaltens bei vorhandenen sozialen Bindungen	11 (12,4 %)
hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens	3 (3,4 %)
Anpassungsstörung mit vorwiegender Störung des Sozialverhaltens	5 (5,6 %)
Störung des Sozialverhaltens bei fehlenden sozialen Bindungen	1 (1,1 %)
auf familiären Rahmen beschränkte Störung des Sozialverhaltens	1 (1,1 %)
sonstige Störung des Sozialverhaltens	5 (5,6 %)
Störung des Sozialverhaltens mit depressiver Störung	4 (4,5 %)
sonstige kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	7 (7,9 %)
Anpassungsstörung Gefühle/Störung des Sozialverhaltens gemischt	4 (4,5 %)

# Schulvermeidendes Verhalten

## Prognose

### › **Schulschwänzen:**

erhöhtes Risiko für **soziale Probleme** wie

- Schulversagen
- Arbeitslosigkeit
- Drogenabusus
- Delinquenz

### › **Angstbedingte Schulverweigerung:**

erhöhtes Risiko des Fortbestehens oder der Entwicklung von psychischen Störungen

# Schulvermeidendes Verhalten

## Prognostisch günstig

- › ein akuter Symptombeginn
  - › jüngeres Alter bei Symptombeginn
  - › geringere schulische Fehlzeiten
  - › frühzeitige Diagnostik und Therapie
  - › geringere psychiatrische (Ko-)Morbidity
  - › geringeres Ausmaß des Vermeidungsverhaltens
- 
- › Bei Fehlen dieser günstigen Faktoren **Risiko der Chronifizierung** grösser

# Schulvermeidendes Verhalten und **Corona**

- › **"Wenn sie im Jobcenter sitzen, kommt die Hilfe zu spät"**
- › Manche fehlen nur ein paar Tage, andere wochenlang. Seit dem Ende der Schulschließungen schwänzen vermehrt Schüler den Unterricht. Wie lässt sich ihnen helfen?  
Interview mit Martin Knollmann und Johannes Hebebrand,  
8. November 2021



- › <https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2021-11/schulvermeidung-corona-kinder-jugendliche-psychologie-johannes-hebebrand-martin-knollmann/komplettansicht>

# Schulvermeidendes Verhalten

## Prognose



Nicht jeder Schulschwänzer wird kriminell, aber alle Kriminellen haben irgendwann mal die Schule geschwänzt.

(Udo Nagel)



Seit dreißig Jahren versuche ich nachzuweisen, dass es keine Kriminellen gibt, sondern normale Menschen, die kriminell werden.

(Georges Simenon)

[gutezitate.com](http://gutezitate.com)

# Schulvermeidendes Verhalten

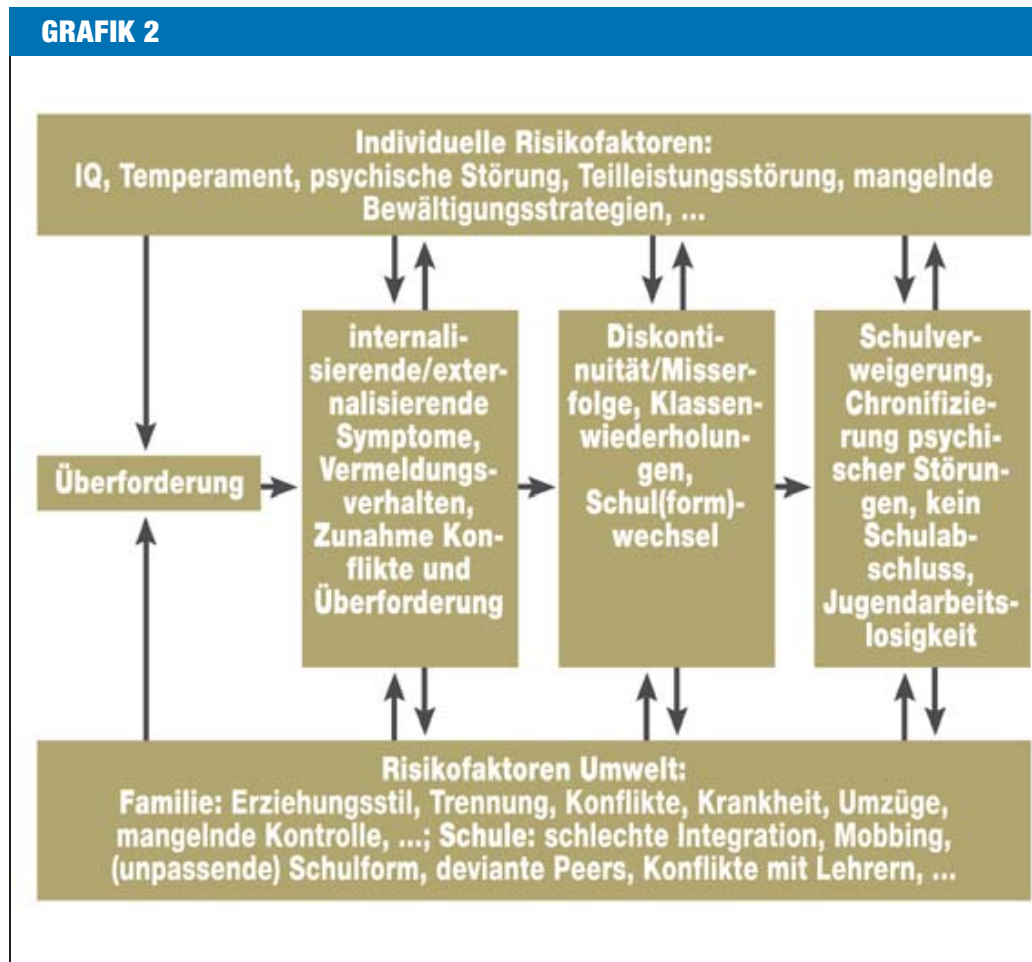
## Pathogenese

- › Schulverweigerndes Verhalten darf nicht auf medizinisch-psychologische Aspekte reduziert werden, sondern ist stets **in komplexe gesellschaftliche Bedingungen eingebettet!**
- › Soziokulturelle Einflussfaktoren u.a. Erziehungsstil, relative Armut, sozial benachteiligte Wohngegenden, Haltung zu Schule, Schulsystem selbst
- › Interaktionen zwischen familiären, schulischen und individuellen Variablen müssen beachtet werden

# Schulvermeidendes Verhalten

## Pathogenese

GRAFIK 2





# Schulvermeidendes Verhalten

## Schule bedeutet...

- › ...Anstrengung
- › ...“kostet“ Zeit
- › ...bestimmt den Alltag
- › ...Regeln
- › ...(Macht-)Strukturen
- › ...Leistungen werden bewertet
- › ...Erfolge und Misserfolge
- › ...selten  
schnelle Bedürfnisbefriedigung

# Schulvermeidendes Verhalten

## Schulschwänzen bietet...

- › Abhängen mit anderen Schulschwänzern
- › Erfolgserlebnisse über PC/Onlinespiele etc.
- › Grandiositätserlebnisse:  
Das Demonstrieren von Schuldistanz gilt als cool und  
in der Peer group als statusfördernd

# Schulvermeidendes Verhalten

## Pathogenese – Schulische Faktoren

- › eine von Misserfolgen geprägte Schulkarriere, z.B. ausserplanmässige Schulwechsel
- › oft konflikthafte Beziehungen zu Gleichaltrigen
- › bei Schulschwänzern häufig Kontakt zu devianten Jugendgruppen, bei Schulverweigerern oft soziale Integrationsprobleme

# Schulvermeidendes Verhalten

## Pathogenese - Schulklima

- › Die **Qualität des Schulklimas** trägt zu schulvermeidendem Verhalten bei.
- › Hier wirken sich Faktoren aus wie
  - die Schul- und Klassengröße
  - das Verhältnis zwischen Lehrkörper, Direktion und Schülern
  - die Kooperation von Eltern und Schule
  - die Kontrolle der Fehlzeiten durch die Lehrer

# Schulvermeidendes Verhalten

## Pathogenese - Schulklima

„Es gibt auch schuldistanzierte und schulmeidende Lehrkräfte.“

„Schulen entwickeln – häufig unbewusst – Strategien, mit denen sie bestimmte Schülerinnen und Schüler von der Schule fernhalten und ihre Schuldistanz vergrössern.“

*Margrit STAMM, schweizerische Professorin  
([margritstamm.ch/images/Dossier zu cool.pdf](http://margritstamm.ch/images/Dossier_zu_cool.pdf))*

# Schulvermeidendes Verhalten

## Pathogenese – Familiäre Faktoren

- › erhöhter Anteil von Kindern, die von einer Trennung der Eltern betroffen sind
- › hoher Anteil schwerer körperlicher und psychischer Erkrankungen der Eltern
- › Weitere familiäre Risikofaktoren:
  - niedriger sozioökonomischer Status der Eltern
  - Arbeitslosigkeit
  - häufige Umzüge
  - geringe elterliche Kontrolle
  - soziale Isolation der Familie
  - stark verwickelte oder emotional distanzierte familiäre Beziehungen
  - häufige familiäre Konflikte

# Schulvermeidendes Verhalten

## Pathogenese - Individuelle Faktoren

- › kognitive Überforderung durch schulische Fehlplatzierungen
- › Aufmerksamkeitsstörungen insbesondere bei den Schulschwänzern
- › Beteiligung von Teilleistungsstörungen
- › bestehende und bisher nicht diagnostizierte kinder- und jugendpsychiatrisch relevante Störungen
- › auch körperliche Krankheiten wie Asthma oder Adipositas

# Schulvermeidendes Verhalten

## Diagnostik und Therapie

- › Bei Schulvermeidung ist die **zügige Wiederaufnahme des Schulbesuchs** das vorrangige Behandlungsziel!
- › **Krankschreibungen sind kontraindiziert!**



# Schulvermeidendes Verhalten

## Diagnostik pädiatrisch

- › Schulschwänzen ist leicht zu erkennen, angstbedingte Schulvermeidung manchmal weniger leicht...

### KASTEN 2

#### **Vorstellungsanlass und anamnestische Befunde bei angstbedingter Schulverweigerung**

##### **Vorstellungsanlass**

Andauernde körperliche Symptome, die den Schulbesuch verhindern beziehungsweise in der Schule auftreten: Blässe, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Kopf-, Bauch-, Brust-, Gelenk-, Rückenschmerzen, Appetitlosigkeit, Durchfall, häufiges Wasserlassen. Symptome zeigen häufig graduellen Beginn ohne erkennbaren Grund, gelegentlich auch abrupter Beginn

##### **Anamnese und Befunde**

**Zeitliche Bindung der Beschwerden:** Morgens, gegebenenfalls in den Abendstunden, Fehlen beziehungsweise Reduktion am Wochenende beziehungsweise zu Ferienzeiten; Eltern unternehmen gegebenenfalls Anstrengungen, um ihre Kinder zum Schulbesuch zu bewegen; Schulbesuch oft nach dem Wochenende am schwierigsten, seltener an spezifischen Schultagen

**Familienanamnese:** gegebenenfalls positiv für Angststörungen, depressive Störungen, somatische und/oder psychiatrische Erkrankungen der Bezugspersonen? Todesfälle? Umzüge, sonstige Belastungen?

**Eigenanamnese:** Trennungsangst im Kindergarten beziehungsweise bei Einschulung, Leistungsprobleme in der Schule, gelegentlich in Verbindung mit somatischer Krankheit auftretend; Schulwechsel; Belastungen in Familie, Schule oder „Peer group“; soziale Isolierung

**Psychischer Befund:** Kein ausgeprägtes antisoziales Verhalten, gelegentlich depressive und/oder ängstliche Symptomatik

**Compliance:** Große interindividuelle und familiäre Unterschiede im Ausmaß der Bereitschaft, das Problem anzugehen

# Schulvermeidendes Verhalten

## Diagnostik kjp

- › ausführliche Exploration des Kindes und seiner Bezugspersonen
- › testpsychologische Untersuchung bez. einer etwaigen intellektuellen Unter- oder Überforderung sowie Teilleistungsstörungen
- › Fragebogenverfahren und strukturierte klinische Interviews zur detaillierten Erfassung der Kernsymptomatik und ggf. komorbider Störungen

# Schulvermeidendes Verhalten

## Behandlung allgemein

- › Eine ausschließliche ki- und ju.psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung ist unzureichend.
- › Es gilt i.d.R. ein **Helfersystem** aufzubauen, das Schule, Jugendhilfe sowie Kinder- und Hausärzte umfasst.
- › Die **schnelle Rückkehr in die Schule hat Vorrang** gegenüber einer intensiven Abklärung von Kontext und Bedingungsgefüge.  
**Aber:** eine schnelle Rückkehr in die Schule erübrigt diese Abklärung NICHT – das Rückfallrisiko ist groß!

# Schulvermeidendes Verhalten

## Behandlung kjp

- › Die psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung schließt kind-, schul- und familienzentrierte Methoden zum Abbau des Vermeidungsverhaltens ein
- › oft ist eine ambulante Behandlung nicht ausreichend, v.a. bei chronischen Verläufen!

# Schulvermeidendes Verhalten

## Take home messages

- › Drei Formen von Schulvermeidung und deren Unterschiede kennen:  
Schulangst, Schulphobie, Schulschwänzen
- › Überschneidungen häufig
- › Frühzeitig reagieren!
- › Je besser die Früherkennung und -intervention, um so günstiger die Prognose
- › Keine Krankschreibungen!
- › Helfersystem erforderlich!
- › Meist (ambulante oder) stationäre kinder- und jugendpsychiatrisch-  
psychotherapeutische Behandlung zum Abbau des angstbedingten  
Vermeidungsverhaltens notwendig